Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

(Neunter Jahrgang.)

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

No. 264. Halle a. d. Saale, Freitag den 12. November **1875.**

Tagesübersicht.

Die schon erwähnte Schrift „Pro nihilo" füllt noch immer die Spalten der Blätter, ohne daß in der Sache selbst wesentlich neue Gesichtspunkte ans Licht träten; man ist im Allgemeinen darüber einig, daß das Ganze eine gerade nicht sehr fein angelegte Revanche des Grafen Arnim dem Reichskanzler gegenüber ist, ebenso wenig geeignet, diesen in der öffentlichen Meinung herunterzusetzen, als den Grafen in derselben zu rehabilitiren. Das Urtheil in dieser Sache ist gesprochen nicht nur in der letzten Instanz der preußischen Gerichte sondern in dem Bewußtsein des Gesammtvolkes; es ist der Schuldigen eigener Schade, wenn er immer von Neuem die Augen der Welt auf sich zieht, statt in stiller Verborgenheit das Vergessen seiner Person abzuwarten. — Von verschiedenen Seiten wird behauptet, daß in der künftigen Verwaltung der neuen deutschen Reichslande bedeutende Veränderungen geplant werden. Man spricht sogar von einem besonderen Ministerium für Elsaß-Lothringen. Diesen Gerüchten sind jedoch starke Zweifel gegenüber zu stellen. Wie ein „eigenes Ministerium für die Reichslande" beschaffen sein, in welcher Stellung es zum Reichskanzleramt, bezw. der elsaß-lothringischen Abtheilung desselben stehen soll, davon kann man sich vorläufig noch keine Vorstellung machen. Ein solches Ministerium könnte eben der Lage der Dinge nach nichts anderes sein als eine Unterabtheilung des Reichskanzleramts, und diese ist längst vorhanden. Der Ober-Präsident von Elsaß-Lothringen, v. Möller, befindet sich zur Zeit in Berlin und dieser Umstand hat, wie es scheint, die vorerwähnten Muthmaßungen hervorgerufen oder bestärkt. — Eine Bestätigung unserer gestern ausgesprochenen Ansicht von der Mißstimmung in der ultramontanen Partei finden wir in dem Umstande, daß Blätter wie die in Bonn erscheinende „Deutsche Reichszeitung" entschieden sich gegen die Annahme verwahren, als ob die „Germania" die Geschäfte der katholischen Preußen im jetzigen kirchen-politischen Streite besorge, und das unbeanstandete Recht habe, andere katholische Blätter zu schulmeistern. Andrerseits kennzeichnet die „Schles. Volksztg." ihre Meinung kurz noch einmal dahin, daß eine Annäherung an den Reichskanzler und eine starke conservative Partei ihr nur möglich dünke, wenn wenigstens eine gründliche Revision der Mai-Gesetze stattfinde. Die „Kampfesfreudigkeit" beginnt eben auf der ultramontanen Linie zu schwinden und alle Aufstachelungen der Führer werden sie schwerlich aufs Neue entflammen können.

Bei dem herkömmlichen Lordmayorsbankett, welches am Dienstag in London stattgefunden hat, hat der englische Premier Disrali eine in ihren Hauptpunkten durch die gestrige Depesche unseren Lesern bereits bekannt gewordene politische Rede gehalten, welche dadurch an Bedeutung gewinnt, daß der deutsche und österreichische Botschafter sich unter den anwesenden Staatsmännern befanden. Mr. Disraeli erwähnte zunächst die Gefahr eines Krieges mit China, welche er, „Dank der Einsicht der Chinesen, der Energie des englischen Gesandten, sowie der Hülfsmittel (?) der englischen Regierung" als beseitigt ansehe. Auf den Orient übergehend, betonte er die Nachsicht der bei dem Aufstande direct betheiligten Großmächte, konnte aber nicht umhin zuzugestehen, daß „eine financielle Catastrophe allen Verhältnissen ein neues Ansehen gegeben und Befürchtungen an Stellen und in Kreisen geschaffen, wo dieselben bis dahin nicht bestanden hätten." Dennoch hofft Mr. Disraeli auf ein mit der Erhaltung des Friedens vereinbartes Resultat und hebt hervor, daß die Interessen der Kaisermächte in dieser Frage unzweifelhaft directer als die Englands berührt würden, aber nicht wichtiger und bedeutender als die Englands seien, welche zu wahren und zu behaupten die Regierung entschlossen sei. Zum Schluß spricht Mr. Disraeli die Zuversicht aus, daß, „falls der Königin die Pflicht auferlegt werde, ihre Macht und Stärke zu zeigen, die Königin im Stande sei, ihren Appell an ein zufriedenes und ihr vertrauendes Volk zu richten." — Inzwischen scheint die Gelegenheit, die Stärke Englands zu zeigen, auf Halbinsel Malacca bereits geboten werden zu sollen. Zwischen den nach Perak gesandten englischen Truppen und den Malayen hat ein Zusammenstoß stattgefunden, bei welchem die ersteren den Kürzeren zogen. Es ist ein ominöses Zusammentreffen, daß in dem Augenblick, wo der Prinz von Wales durch Triumphbogen in Bombay einzieht, die Malayen ihre Waffen in einer die britische Herrschaft in Indien bedrohenden Weise gegen England erheben.

In Frankreich bildet das gegenwärtig auf der Tagesordnung der Nationalversammlung stehende Wahlgesetz den wichtigsten Gegenstand des politischen Interesses. Am heißesten wird um den Wahlmodus gestritten werden, denn alle Parteien bieten ihre Kräfte für den parlamentarischen Kampf auf. Das Ministerium läßt vornehmlich nichts unversucht, um die Abstimmung nach Arrondissements durchzusetzen. Die ersten 6 Artikel des Wahlgesetzes wurden in der Sitzung vom Dienstag angenommen. Das zur Wahlberechtigung erforderliche Lebensalter ist auf 25 Jahre festgesetzt. Eine längere Debatte rief Art. 7, betreffend die Wählbarkeit von Militärpersonen hervor. Der Kriegsminister de Cissey dankte den Rednern, welche zu Gunsten des Paragraphen gesprochen, für die dabei dem Patriotismus und der Disciplin der Armee erwiesene Huldigung, sprach sich aber gegen die Wählbarkeit von Militärpersonen im Allgemeinen aus, weil vor allen Dingen die Disciplin in der Armee aufrecht erhalten werden müsse. Er schlug vor, daß die Offiziere, welche zu der ersten Section der Cadres des Generalstabes gehören, wie solche, die bereits ein oberstes Commando gegen den Feind geführt haben, wählbar sein sollen, ebenso die Offiziere der Territorial-Armee. Die Nationalversammlung nahm hierauf den Artikel 7 in der von dem Kriegsminister vorgeschlagenen Fassung an, mit Ausnahme der auf die Offiziere der Territorial-Armee bezüglichen Bestimmung, über welche die Berathung vertagt wurde. — Jetzt wird versichert, Graf Chambord lasse den Legitimisten bezüglich der Frage des Wahlmodus Freiheit der Abstimmung.

In dem Fort Zassan an der russisch-chinesischen Grenze sind die Mitglieder der russischen militärischwissenschaftlichen Expedition unter Generalmajor Sosnowski eingetroffen. Ihre Entdeckungsreise war vom besten Erfolge begleitet. Sowohl auf der Hinreise als auch auf dem Rückwege zogen sie durch Gebiete, die bisher keines Europäers Fuß betreten hat. Für die Wissenschaft soll ein reiches Material in den mitgebrachten Sammlungen liegen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Nov. Die Fortschrittspartei hat im Reichstag den Antrag eingebracht, für Elsaß-Lothringen eine Special-Commission einzusetzen. Es dürfte sich die Annahme dieses Vorschlags einerseits wohl empfehlen, während andererseits auch gerechte Bedenken dagegen aufgebracht werden können. Gewiß dürfte es für die Reichslande und deren Verwaltung vortheilhaft sein, wenn eine Anzahl Männer, die die dortigen Verhältnisse genau kennen oder wenigstens ein besonderes Interesse dafür fühlen, ganz speciell die Vertretung derselben im Reichstage übernehmen und zur Orientirung des Hauses über die einschlägigen Vorlagen beitragen wollen; aber die Unzulänglichkeit dieser Einrichtung liegt, abgesehen davon daß dieselbe insofern eine Gesetzesänderung bedingt, als bisher nur Commissionen für sachliche Abtheilungen der Geschäfte z. B. Justizcommission u. s. w., nicht aber für bestimmt abgegrenzte Bezirke existirten, vorzüglich darin, daß es schwer wenn nicht unmöglich sein dürfte, 31 Männer im Plenum des Reichstages zu finden, die alle Verwaltungsfächer so genau kennen, daß ihr Urtheil in jeder Beziehung maßgebend wäre, während andererseits viele Sachen vorkommen werden, die sich für eine Berathung in so zahlreicher Commission kaum eignen. Man würde also in letzterem Falle zu Subcommissionen seine Zuflucht nehmen und im ersteren das Urtheil anderer Sachverständigen einholen müssen, wodurch aber die von der Special-Commission gefaßten Vortheile illusorisch werden. — Die hiesigen Abonnenten des „Neuen Socialdemokrat" haben in einer überaus stürmischen Versammlung beschlossen, ein neues socialdemokratisches Blatt zu gründen, da die Redacteure des genannten Organs die Herren Hasselmann und Lange, der Regierung gegenüber zu „zahm" seien und die Interessen der Partei nicht energisch genug verträten; es wurde sofort nach gefaßtem Beschluß ein Fonds für das neue Unternehmen zur Disposition gestellt, und soll schleunigst mit diesem schweren Geschütz ins Feld gezogen werden. Was die „Zahmheit" der genannten Redacteure betrifft, so wird dieselbe schon dadurch charakterisirt, daß allein gegen Herrn Lange zur Zeit etwa ein Dutzend Preßprocesse schweben; wie demnach die Socialisten das neue Blatt redigirt haben wollen, ist wohl ersichtlich, ob dasselbe aber in der Lage sein wird, längere Zeit ihren Wünschen Ausdruck zu geben, muß bezweifelt werden. Sogar Hasenclever mit seinen Anhängern war entschieden gegen das Project, wurde aber niedergestimmt und ihm so zu verstehen gegeben, daß sein Stern im Sinken, daß er von seinen Schülern bereits überholt sei. — Die bei der Monarchenzusammenkunft in Mailand festgesetzte Rangerhöhung der gegenseitigen Gesandtschaften zu Botschaften, erfreut sich seitens der italienischen Blätter keiner Zustimmung, man findet es begreiflich, daß Deutschland seinen fünf Botschaften eine sechste zufügt, da die Mehrkosten dafür verhältnißmäßig nicht bedeutend sind, hält es jedoch für bedenklich, daß Italien bei seinen ungeordneten Finanzen gerade jetzt diesen bisher nicht üblichen Posten creire, da durch eine solche Erhebung des deutschen Gesandten schon aus Rücksichten für die übrigen Großmächte ein gleiches Vorgehen in Paris, London, Wien, Petersburg und vielleicht auch in Constantinopel nothwendig werden würde. Diese Einwendungen sind jedoch insofern hinfällig, als der italientische Gesandte in Berlin, Herr de Launay, der Nestor unter seinen Collegen ist, die ihm gewiß die gewordene Auszeichnung ebensowenig mißgönnen werden, als in derselben eine Zurücksetzung der übrigen Staaten erblickt werden kann.

** **Berlin,** 10. Nov. Das Ausscheiden des Abg. Lasker aus der Justizcommission ist, wie wir zu unserer Befriedigung hören, noch keineswegs entschiedene Thatsache. Allerdings wünschen auch die Freunde des verehrten Abgeordneten, daß er nicht zu rasch mit einer Geschäftslast überhäuft werde, welche seiner immerhin noch der Schonung bedürftigen Gesundheit nachtheilich werden könnte. Sie hoffen aber, daß er sich entschließen wird, die nothwendige Erleichterung auf andere Weise, als durch den Austritt aus der Commission zu gewinnen, welche sich mit der weitaus bedeutendsten Frage, die heute im Reichstage schwebt, zu beschäftigen hat. Grade bei dieser Aufgabe ist die Mitwirkung Laskers am meisten wünschenswerth, und so erwartet man denn auch, daß dieser Gesichtspunkt bei seinen Erwägungen schließlich den Ausschlag geben wird.

---

[33]

Von Geschlecht zu Geschlecht.

Novelle von W. S.

(Fortsetzung.)

Alice senkte wieder den Blick, während die Röthe innerster Beschämung ihre Wangen überflog. „Weiter, Herr Inspector, weiter, das ist eine interessante psychologische Studie. Man gewahrt wie in einem Panorama das eigene blutende Herz, von der Hand des Anatomen erbarmungslos zerfleischt und in allen seinen Einzelheiten — hübsch unter dem Vergrößerungsglas — sich vorgeführt. Ich sah also den Traum, dessen Existenz Sie mir nicht erlassen wollen, unerfüllt, und was geschah dann weiten?"

„Dann", fuhr Wallfried gelassen fort, „dann legten Sie die Hände in den Schooß, verehrte Frau, und gaben den Kampf auf, Sie wollten Das, was Ihnen nicht müheloß zufiel keinesweges zu erwerben suchen, sondern schlossen die Augen und ließen klügere Leute das Terrain erobern. Sie trachteten aber auch trotz Ihrer Jugend und Einsamkeit nicht nach jenem Glücke, das uns Allen gleicherweise zugänglich ist, — nach der dankbaren Liebe Anderer. Sie haben sich bis heute niemals um die Arbeiter bekümmert."

Das war Thatsache und Alice suchte sie geschickt zu umgehen.

„Herr Inspector, Sie wünschen vielleicht gar, mich glücklich zu sehen, ausgesöhnt mit meinen Loos, ganz zufrieden als Mutter der Armen, und als elegante Salondame in den Gesellschaftssälen von Rodach? — Sie würden mir wohl dazu selbst die Hand bieten?"

Wallfried sah sie freundlich an. „Gewiß, verehrte Frau, ich würde mich immer glücklich schätzen, Ihnen dienen zu können, am meisten aber, wo es sich um eine so schwerwiegende Angelegenheit handelt. Versuchen Sie es noch jetzt, aus Ihrer passiven Stellung herauszutreten, verschmähen Sie selbst die untergeordneten Mittel des scheinbaren Interesses an diesen Gesellschaften, welche Ihr Herr Gemahl so sehr liebt, einer regen Theilnahme an seinen Zukunftsplänen, und so weiter nicht, wo es gilt, ihn und Sie selbst in ein natürlicheres, besseres Verhältniß zu bringen. Machen Sie ihm Vorschläge, sprechen Sie Wünsche aus, und kommen Sie den seinigen, wo es angeht, nicht länger mit stumpfer Gleichgültigkeit, sondern thätig entgegen, und es wird auch für Beide, wenn nicht gut, so doch erträglich werden.

Alice glaubte nie in ihrem Leben so zornig, so von Haß und Groll erfüllt gewesen zu sein, als in diesem Augenblick. Sie war unfähig, zu antworten, und ihr Auge blickte drohend.

So konnte Wallfried zu ihr sprechen!

Aber freilich, in dem Allen war nur Eins verborgen. Er wollte ihr deutlich zeigen, wie fern es ihm lag, den gekränkten Liebhaber zu spielen, wie ganz und völlig er sich über ihren Verlust getröstet. Möchte sie mit einem Anderen glücklich sein, ein Anderer ihre ungetheilte Liebe besitzen, — ihn kümmerte das nicht.

Alle Verzogenheit des Glückskindes, aller Eigensinn ihrer leicht verletzten Eitelkeit wallten heiß empor und trieben das böse Wort auf ihre Lippen, fast ehe es gedacht war.

Sie lachte spöttisch.

„Prachtvoll, Herr Inspector," rief sie. „Das ist eine köstliche Comödie. Die Hitze dieses allzugroßmüthigen Sommers treibt Blasen im Gehirn, glaube ich. Adieu für diesmal!"

Sie sah ihn nicht an, so viel Muth konnte selbst ihr Trotz nicht heucheln; sie fühlte brennende Thränen in ihren Wimpern, als sie langsam durch den Garten zing, aber es that ihr wohl, ihn beleidigt zu haben.

Warum durchschauete er sie, und weigerte sich, an eine Herzensgüte zu glauben, deren momentanes Aufblitzen nur aus Eitelkeit und Eigensinn herausgeboren war? — Das verzieh sie ihm nicht.

6.

Der Schullehrer kam jetzt täglich in das Haus und Leontine Thalheim war seine verlobte Braut.

Alice mußte es ihrer Gesellschafterin gestatten, ihn im Wohnzimmer zu empfangen, aber sie kümmerte sich um die Sache selbst in keiner Weise. Nach jener Unterredung mit dem Inspector lebte sie fast gänzlich isolirt, obwohl die täglichen Mahlzeiten gemeinschaftlich, wie immer, eingenommen wurden, und obwohl eine ceremonielle Höflichkeit den inneren Zwiespalt der Herzen künstlich verdeckte.

Pater Clemens kam während dieser Zeit sehr häufig, und nie ließ er eine Gelegenheit vorübergehen, die ihm irgend eine Anklage gegen den Gutsherrn gestattet.

„Es kommt", flüsterte er in das Ohr der jungen Frau, „es kommt sicherlich. Die Leute verlassen nicht gutwillig ihre Wohnungen, — irgend ein Unglück bereitet sich vor."

Alice sah ihn verächtlich an. „Sind Sie im Begriff, ein Beichtgeheimniß auszuplaudern, Herr Caplan, oder schöpfen Sie aus dem ergiebigen Quell der eigenen Phantasie?"

Dann kehrte sich der Priester voll Erbitterung ab und Alice versank mit gleichen Gefühlen wieder in ihre vorige Unbeweglichkeit.

Die alte Susanne versuchte es auf jede Weise, sie zu trösten und zu erheitern, aber Alice antwortete ihr nur höchst selten und dann abwesend.

„Laß mich, Amme, mir fehlt Nichts. Ich zehre mich nich aus!"

Und doch glaubte sie manches Mal, daß es so sei. Ihr Spiegel zeigte schmäler gewordene Wangen, blaugerändere Augen und wachsbleiche Farbe. Wie eine schwere, drückende Mattigkeit lag es auf ihren Sinnen.

In das Dorf ging sie nicht mehr, seit es Wiering verboten. Sie schauderte, so oft ihr seine wilde Drohung in's Gedächtniß kam, aber auch noch ein anderer Umstand hinderte sie daran. Fräulein Thalheim folgte in einiger Entfernung ihren Schritten, sobald sie sich auf den Weg machte; es war also nur zu klar, daß die Furcht vor Ansteckung den Gutsherr bewog, eine Spionin zu halten. Vielleicht hatte ja die Gesellschafterin den Auftrag, ihre junge Herrin gewaltsam an einem Betreten der inficirten Gegend zu hindern, — man konnte es wenigstens nicht wissen.

Alice ging also, ohne durch ein einziges Zeichen diese beschämende Entdeckung zu verrathen, von jetzt an in entgegengesetzter Richtung vom Hause fort und zwar hinauf in den Wald. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18751112019/fragment/page=0001

— Der Kaiser hat, wie die „Prov.-Corr." mittheilt, in der letzten Zeit besonders auch den Angelegenheiten der evangelischen Kirche und der Vollendung des Aufbaues ihrer Verfassung die ernsteste Fürsorge gewidmet. Der von dem Cultusminister und dem evangelischen Oberkirchenrathe ausgearbeitete Entwurf der Synodalordnung für die Landessynode hat nach sorgfältiger Prüfung die Allerhöchste Genehmigung erhalten und nach Ernennung der dreißig landesherrlich zu berufenden Mitglieder wird die Einberufung der Synode nunmehr noch im laufenden Monat erfolgen.

— Die Abreise des Prinzen Karl nach Petersburg erfolgt wahrscheinlich am 3. December. Mit dem diesmaligen Georgsfeste verbindet sich das 25jährige Jubiläum des Kaiser Alexander II. als Ritter des Georgs-Ordens.

— In Betreff der dem Reichstag bisher noch nicht zugegangenen Vorlagen bemerkt die „Prov.-Corr.": Die Berathungen behufs Feststellung des Reichshaushaltsetats sind im Bundesrathe soweit erledigt, daß der Reichstag demnächst in der Lage sein wird, seinerseits an die Berathung des Etats und der mit demselben im Zusammenhange stehenden Steuervorlagen zu treten.

— Auch der in der Eröffnungsrede angekündigte Entwurf wegen Abänderung des Strafgesetzbuchs wird dem Reichstage spätestens in der nächsten Woche zugehen.

— Wie die „Prov.-Corr." ferner ankündigt, ist die Einberufung der neuen Provinzial-Landtage der Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen für die ersten Tage des Januar k. J. in Aussicht genommen. Das halbamtliche Organ bemerkt im Anschluß daran: „Schon jetzt ist zu erkennen, daß die mehrfach gehegte Besorgniß wegen einer zu geringen Berücksichtigung der Städte sich nirgends bestätigt hat. In allen Provinzen ist der sich nach der Bevölkerung ergebende Procentsatz für die Städte nicht nur erreicht, sondern mehr oder weniger überstiegen. Gerade in der Provinz Schlesien, aus welcher jene Besorgniß besonders lebhaft kundgegeben war, hat das städtische Element bei den Wahlen die größte Berücksichtigung gefunden."

— Mit der am 1. Januar k. J. in Kraft tretenden neuen Vormundschaftsordnung hat auch das als unentgeltliches Gemeindeamt zu errichtende Amt der Waisenräthe seine Wirksamkeit zu beginnen. Die Ernennung der Waisenräthe wird schon vor dem genannten Zeitpunkt erfolgen.

— Die von den baierischen Bischöfen an den König gerichtete Vorstellung betreffend die Altkatholiken, das Schulwesen und die Erhaltung der Klöster ist ohne eine Verfügung an das Cultusministerium gelangt.

* Wie die „Kreuz-Ztg." hört, hat das Kriegsministerium die Vorbereitungs-Anordnungen getroffen, das Militär-Knaben-Erziehungs-Institut zu Annaburg in eine Unteroffizierschule, die siebente, umzuwandeln. Ob das Knaben-Erziehungs-Institut zu Annaburg ganz eingeht oder nur verlegt wird, ist bis jetzt unbekannt.

Deutscher Reichstag.

8. Sitzung vom 10. Nov., 12¼ Uhr.

Das Haus setzt die gestern unterbrochene Berathung des Gesetzentwurfs wegen Abänderung des Gesetzes über den Reichsinvalidenfond weiter fort.

Abg. Richter (Hagen) unterwirft die Verwaltung des Invalidenfonds einer eingehenden Kritik und stimmt namentlich den Beschwerden über die Anlage der Gelder bei, Beschwerden, die um so mehr ins Gewicht fielen, als sie aus dem Munde des Abgeordneten Bamberger, des treuesten Vertheidigers der Regierung in der Invaliden Frage, gekommen seien. Den § 1 der Vorlage, welcher Schatzanweisungen des Reiches oder eines Bundesstaates, sowie Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen anderer Staaten in den § 2 des Invalidenfondsgesetzes aufzunehmen bezweckt, wünscht Redner gänzlich zu streichen und die Frist für die Prioritäts-Obligationen nicht bis zum Jahre 1880 auszudehnen. Mit der Berathung der Vorlage in einer Commission ist er einverstanden, hält für diesen Zweck aber eine besondere Commission für überflüssig und empfiehlt die Ueberweisung an die Budgetcommission.

Abg. v. Benda tritt mit Entschiedenheit den gestern vom Abg. Windthorst versuchten Insinuationen entgegen, welche er ein Gewebe von Phansen nennt, gesammelt aus einer übelberichteten und übelwollenden Presse. In seiner Kenntniß der Verhältnisse, welche ihm als Mitglied der Reichsschuldencommission beiwohnt, constatirt er, daß der Invalidenfond in seinem Capitalbestand vollkommen intact sei und kein einziges Effect besitze, dessen volle Verzinsung nicht für alle Zeit gesichert sei. Unter diesen Umständen findet er denn auch, daß dem vorliegenden Gesetzentwurf eine Bedeutung beigelegt sei, die ihm gar nicht zukomme. Die Vorberathung desselben durch eine Commission hält er kaum für nöthig, da sie aber beantragt war, so widerspricht er ihr nicht, protestirt aber dagegen, als ob in der Einsetzung einer Commission irgendwie ein Mißtrauensvotum gegen die Verwaltung ersblickt werden könne.

Es sprechen alsdann die Abgg. v. Minningerode und v. Kardorff; der Erstere bedauert hauptsächlich, daß unter die zur definitiven Belegung des Invalidenfonds verwendbaren Papiere nicht auch die Landschaftspapiere aufgenommen seien, während der letztere sich vorwiegend auf eine Recapitulation seiner im Jahre 1873 über den Invalidenfond gehaltenen Rede beschränkt. Von Seiten des Bundesraths versuchte nochmals der Geh. Rath Michaelis eine Widerlegung verschiedener, der Verwaltung gemachter Vorwürfe. Schließlich wurde der Gesetzentwurf der Budgetcommission überwiesen.

Die nun folgende Berathung des vom Abg. Stenglein vorgelegten Gesetzentwurfs, betreffend die Umwandlung von Actien in Reichswährung, war rein juristisch-formaler Natur. Der Entwurf entspricht durchaus den im vorigen Jahre von der betreffenden Commission des Reichstags gemachten Beschlüssen. Es wird sich jetzt eine sogenannte freie Commission mit demselben beschäftigen.

Es folgt der Antrag der Abgg. Duncker-Hänel: im § 24 der Geschäftsordnung eine Bestimmung aufzunehmen, wonach auch für die besonderen Angelegenheiten der Reichslande eine Specialcommission eingesetzt werden soll. Abg. Duncker empfiehlt seinen Antrag unter Hinweis darauf, daß für die besonderen Angelegenheiten Elsaß-Lothringens eine besondere Commission schon um deßhalb erforderlich sei, weil der Reichstag sich im Allgemeinen nicht so ausführlich mit denselben beschäftigen könne.

Abg. Winterer (Elsaß) ist zwar den Antragstellern für den von ihnen eingebrachten Antrag sehr dankbar, kann aber von der Thätigkeit einer solcher Commission nichts Ersprießliches erwarten, da es feststehe, daß Elsaß-Lothringen politisch rechtslos in seinen eigenen Angelegenheiten nicht mitsprechen dürfe. An dieser Situation könne auch die Commission nichts ändern. Die politische Situation Elsaß-Lothringens sei ein Unding, das man mit keinem Namen bezeichnen könne. Allenfalls könne er dem Straßburger Professor zustimmen, der Elsaß-Lothringen eine Reichsdomäne genannt habe. Was also vermöge eine Commission unter den gegebenen Verhältnissen für Elsaß-Lothringen zu thun? Derselben gehe jede Sachkenntniß vollständig ab. An wen wolle sich dieselbe wenden? Etwa an den Landesausschuß? Derselbe sei kein berechtigtes Organ der elsaß-lothringischen Bevölkerung. Auch könne sich die Commission nicht auf Berichte der dortigen Beamten berufen, denn dieselben strotzten von Unrichtigkeiten; ebenso wenig auf die dortige Presse, denn eine elsaß-lothringische Presse gebe es gar nicht, sondern nur eine officiöse deutsche Presse. Er werde deßhalb gegen den Antrag stimmen.

Nachdem noch der Abg. v. Schöning und der Abg. Dr. Windthorst sich gegen den Antrag erklärt, wird die Discussion geschlossen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag abgelehnt.

Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs wegen Abänderung des Gesetzes vom 10. Juni 1872 betreffend die Entschädigung der Inhaber verkäuflicher Stellen im Justizdienste in Elsaß-Lothringen. Nach einigen Ausführungen des Abg. Simonis wird der Gesetzentwurf angenommen; die Berathung über den folgenden Gegenstand Gesetzentwurf betreffend die Beseitigung von Ansteckungsstoffen bei Viehbeförderungen auf Eisenbahnen — aber auf morgen 1 Uhr vertagt.

Großbritannien.

Durch nunmehr vorliegende amtliche Nachrichten von Perak wird bestätigt, daß der zur Verfolgung der Mörder des britischen diplomatischen Agenten Birch abgesendete Capitän Innes mit seinem Truppendetachement die Malayen am 7. cr. unweit des Ortes, wo der Mord geschah, angegriffen hat, daß dieser Angriff aber mißglückte und Capitän Innes bei demselben getödtet wurde. Es sind Befehle nach Hongkong und Kalkutta zur Herbeiziehung von Truppenverstärkungen abgegangen.

Frankreich.

Die Versammlung der katholischen Bischöfe in Aix beschloß im Südosten Frankreichs eine Universität zu gründen, welche sich der lyoner Anstalt anschließen soll.

Thiers hat sein lang erwartetes Werk über Philosophie vollendet und dessen Erscheinen mag in Kurzem erwartet werden.

In Bezug auf die bereits erwähnte Verbannung der Königin Isabella wird aus Paris geschrieben:

Der hiesige spanische Botschafter, Marquis de Molins, ist am 8. d. bei der Königin Isabella von Spanien erschienen, um ihr die offizielle Mittheilung zu machen, daß die spanische Regierung das Versprechen, im nächsten Januar ihr die Rückkehr nach Madrid zu gestatten, zurückgenommen habe, so daß das Gesetz von 1868, das sie aus Spanien verbannt, in Kraft bleibe. Die Gründe für diese Maßregel, welche der Sohn gegen die Mutter ergreift, sind allerdings triftig genug. Schon früher hatte die Königin — ob in vollem Ernste, bleibe dahingestellt, vielleicht sollte es nur ein Schreckschuß gegen die Regierung sein, welche ihr das Vaterland noch verschlossen hielt — mit der Veröffentlichung eines Manifestes gedroht, worin sie ihre Abdankung zurücknehmen und sich mit Don Karlos verbinden werde. Jetzt, nachdem ihr General-Intendant Marfori, welcher vermuthlich Ränke gegen die Regierung gesponnen hatte, in Madrid verhaftet und in die Verbannung geschickt worden ist, scheint ihr Zorn von Neuem aufgeflackert zu sein, und sie hat die Drohung wiederholt. Darauf ist nun der neueste Schritt der madrider Regierung erfolgt. Was die Königin jetzt thun wird, ist noch unbekannt. Die berüchtigte blutende Nonne Sor (Schwester) Patrocinia, die in früheren Zeiten am Hofe der Königin Isabella einen so großen Einfluß ausübte, ist seit einiger Zeit in Paris. Wie es scheint, bestand ihre Aufgabe darin, die Königin mit ihrem Gemahl auszusöhnen. Don Francisco, der die spanische Lateau nicht leiden mag, soll jedoch auf die gemachte Anerbietung nicht eingegangen sein. Sor Patrocinio handelte im Sinne der spanischen Klerikalen, die alle ihre Hoffnungen auf die Rückkehr der Königin nach Madrid gesetzt hatten.

* In Cherburg brach am Sonnabend Morgen in der dort vor Anker liegenden Goelette „Marthe" (Capitän Raoult, Rheder Poulain) Feuer aus. Der Schiffslieutenant Flourtras, ein Vater von drei Kindern, litt den Erstickungstod; das Zimmer des Capitäns brannte aus; um halb 7 Uhr war die Feuersbrunst gelöscht.

* Wir haben neulich den empörenden Fall erzählt, daß in St. Omer die französischen Behörden auf einen Irrsinnigen, der auf einen Thurm geklettert war und denselben um keinen Preis verlassen wollte, feuern ließen. Wegen dieses Falles ist nun die strafgerichtliche Untersuchung gegen den Unterpräfecten sowohl als die übrigen Beamten in St. Omer eingeleitet worden.

Türkei.

Ueber den serbischen Insurgentenführer Pop Zarko, welcher im Beginne der Insurrection in der Herzegowina so viel von sich reden gemacht, seit vielen Wochen jedoch völlig verschollen ist, tauchen wieder einige Nachrichten auf, doch, wie es scheint, einzig und allein, um seinen endgiltigen Abgang von der Scene vorzubereiten. Die Abtheilung Zarko's, noch vor Monatsfrist über 2400 Mann stark, ist in den letzten Octoberwochen auf 600 Mann zusammengeschmolzen. Sie wird in diesen Tagen sich ganz auflösen, da ihr Führer nicht mehr im Stande ist, sie zu erhalten. Anstatt 2½ Pfund Brod und eines Franc Löhnung erhalten die Leute Zarko's schon seit längerer Zeit nunmehr einen halben Franc und gar keine Brodration.

* In Folge der von der italienischen Regierung erhobenen Reclamationen soll demnächst eine Special Commission an Ort und Stelle alle Umstände erheben, unter welchen die Ermordung des Venetianers Pugnalin im Fort Carina durch türkische Soldaten erfolgt ist. Der Commission soll aus zwei türkischen Officieren und dem österreichischen Consul in Tretinje bestehen, welch' letzterer in diesen speciellen Falle das italienische Interesse wahrnehmen soll.

Der Empfang des Prinzen von Wales in Bombay.

Während eine Kabeldepesche aus Bombay die daselbst bereits erfolgte Ankunft des Prinzen von Wales meldet, dürfte der nachstehende Auszug aus den spaltenlangen Telegrammen Londoner Blätter über die Vorbereitungen für seinen Empfang nicht ohne Interesse sein: In den letzten drei Wochen haben sich nach und nach ungefähr 40 indische Fürsten mit orientalischem Glanze und unausspreßlichen Titeln in Bombay eingefunden, und die Geschütze der Begrüßungs-Batterien kündigten so fast jeder Stunde des Tages an, daß einer oder der andere derselben einen officiellen Besuch abstattet oder empfängt. Die Distinguirtesten unter diesen Fremden sind der junge Gaekwar von Baroda, der jugendliche Maharanjah von Mensore; dann kommen Sir Salar Jung sowie die Schaar von Edelleuten aus Hyderabad, welche als Vertreter des Nizam erschienen sind. Jeder Häuptling hat ein Gefolge mitgebracht, das in Zahl von den 1500 Mann Truppen, welche die Leibwache des Gaekwar bilden, bis zu den 4 oder 8 unbewaffneten Begleitern der Bescheidenesten den indischen Großen variirt. Am Dienstag den 2. November kam der Wicekönig in Bombay an. Während der nächsten drei Tage war er damit beschäftigt, die Besuche der eingeborenen Fürsten zu empfangen und zu erwidern.

Ueber die Landung des Prinzen von Wales in Bombay meldet eine Depesche vom 8. d. folgende Einzelheiten: „Der Prinz landete hier heute Nachmittag um 4 Uhr begleitet von dem Vicekönig und seinem Gefolge. Das Geschwader auf der Rhede sowie die Küsten-Batterien feuerten Salutschüsse ab. Sämmtliche Schiffe prangten im Flaggenschmucke und ihre Raaen waren bemannt, was einen großartigen Anblick darbot. Der Prinz, der die Uniform eines Feldmarschalls trug, wurde bei der Landung von Sir Philip Wodehouse, dem Gouverneur von Bombay, Lord Napier von Magdala, dem Truppenbefehlshaber in Indien und Sir Michael R. Westropp, dem Oberrichter von Bombay und vielen anderen hohen Civil- und militärischen Würdenträgern empfangen. Ueber 70 eingeborene Fürsten, Häuptlinge und Sudars in schimmernden orientalischen Costümen waren ebenfalls zugegen. Die Municipalität von Bombay überreichte eine Bewillkommnungs-Adresse, auf welche der Prinz eine kurze Erwiderung ertheilte. Dann wurde ein brillanter Zug gebildet, der langsamen Schrittes sich nach dem Gouvernementspalast bewegte. Truppen bildeten Spalier. Der größte Enthusiasmus gab sich längs der ganzen Route kund und die dichte Volksmasse aller Kasten, die von dem Straßenpflaster bis zu den Hausdächern jeden Zoll Sehraum einnahm, schätzte man auf nahezu 200,000 Personen. Der Prinz sah sehr wohl aus und schien über die ihm zu Ehren veranstalteten Volkskundgebungen sehr erfreut zu sein. Zur Feier der Anwesenheit des Prinzen von Wales hält Bombay bis zum 15. ds. einen allgemeinen Feiertag. Die Parsen fanden sich am vorigen Sonnabend in ihrem prächtigen Feuertempel ein, um Gebete für die glückliche Ankunft des Prinzen von Wales in Indien zu recitiren.

Halle, 11. November.

Schwurgerichts-Verhandlungen vom 9. November.

Gerichtshof, Staat-Anwaltschaft und Gerichtsschreiber wie gestern. Als Geschworene waren ausgeloost: Carlo, Kaufmann in Eisleben; Reichel, Kaufmann in Eisleben; Rose, Kaufmann in Delitzsch; Gottschalg, Post-Commissar hier; Corte, Kaufmann hier; Kerl, Rittergutspächter in Ober-Wiederstedt; Quentzel, Kaufmann in Sangerhausen; Schweder, Berg-Inspector in Löbejün; Gersch, Rittergutspächter in Sydren; Lüddicke, Rittergutspächter in Polleben; Tritschler, Brauereipächter in Bitterfeld; Creutzmann, Schulze in Spiekendorf.

Ein Act der Rohheit, wie er wohl selten zu verzeichnen gewesen ist, führte heute den Schlosser, jetzigen Maschinenarbeiter Carl Christian Kramer aus Reinsdorf auf die Anklagebank. Die Anklage beschuldigte ihn der vorsätzlichen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. Der Hergang ist folgender: Kramer hatte am 13. Juli d. J. zu Delitzsch mit seiner Ehefrau, welche ihm zwei Kinder, Zwillingsschwestern, zugebracht, wegen Uebernahme der Vormundschaft dieser Kinder Termin. Sie benutzten von Reußen aus die Sorau-Guben-ner Eisenbahn, kehrten gegen 1 Uhr dahin zurück und gingen von da aus zu Fuß nach Reinsdorf weiter. Zu Hause angelangt verzehrten die Eheleute mit ihren Kindern das Mittagsbrod. Die Frau ließ noch ein Glas Bier für den Mann holen, um das Kaffeekochen zu ersparen, und begab sich sodann mit ihrer Tochter Emma auf das Feld, um Futter zu holen. Der Mann, welcher an diesem Tage in der Landsberger Actien-Maschinenfabrik nicht mehr arbeiten konnte, übernahm während ihrer Abwesenheit die Wartung der Kinder. Die beiden jüngsten, der dreijährige Knabe Franz und die ½-jährige Bertha setzte er in den Kinderwagen. Die 6-jährige Anna ging nebenher, und so begleitete er seine nach dem Felde gehende Ehefrau bis zu einer Kirschbude, wo für die Kinder noch Kirschen gekauft wurden. Hier verließ die Mutter den Gatten mit den 3 Kindern und kehrte nach einer Stunde etwa nach ihrer Wohnung zurück. Dort angelangt, liefen ihr Anna und Franz weinend entgegen mit der Nachricht, daß Bertha todt sei. Sie legte darauf anfänglich keinen großen Werth, weil die Geschwister schon manchmal die schlafende Bertha für todt gehalten hatten. Gleichzeitig erschien nun auch ihr Mann und zwar, wie die unglückliche Mutter sich ausdrückte, ohne alle Erregung und ganz kaltblütig und sagte zu ihr: „er wisse gar nicht, was mit der Bertha vorgefallen sei, der müsse etwas geschehen sein."

Sie stürzte sofort nach der im ersten Stockwerke gelegenen Wohnung hinauf und fand die kleine Bertha nicht in der Wiege, sondern in dem großen Bette vor. Das Kind sah ganz schwarz und blau aus und war im Gesichte mit Blut bedeckt. Sie versuchte das Kind zum Leben zurückzurufen durch Frottiren und Einblasen ihres Athems in den Mund, es kehrte aber zum Leben nicht zurück. Gleichzeitig erfuhr sie von den beiden andern Kindern, daß der Vater die kleine Bertha furchtbar geschlagen habe, namentlich in das Gesicht und auf den Kopf, so daß sie aus Angst davon gelaufen wären. Der Mann blieb dabei, nicht zu wissen, was dem Kinde geschehen sei. Der Aufforderung, schleunigst den Arzt von Landsberg herbeizuholen, leistete er nur mit Widerstreben Folge, kehrte aber nach einiger Zeit mit der Bemerkung zurück, daß er in der Schenke erfahren habe, es befinde sich im Dorfe ein Backmuldenhändler, der werde wohl das Kind mißhandelt haben. Endlich begnadete er sich zu dem Gange nach Landsberg. Abends erschien auch der Dr. Schimmel, welcher den Tod des Kindes constatirte, unter Anderem über den einen Auge einen scharfkantigen Eindruck und unterhalb der Kniee Nägelspuren wahrnahm, welche in ihm den Verdacht weckten, als sei das Kind mit Heftigkeit an den Füßen gefaßt und geschleudert, jedenfalls aber auf die brutalste Art durch Schläge und Stöße mißhandelt worden. — Damit stimmte auch der Befund der gerichtlichen Obduction überein. Die Gehirnhäute waren stark mit Blut angefüllt und die ganze Oberfläche des Gehirns mit einer dünnen Lage Blutes bedeckt. Nach dem Gutachten des Kreis-Physikus, Sanitäts-Raths Dr. Kangler, sind diese in der Schädelhöhle vorgefundenen Blutextravasate durch heftige Schläge, anscheinend mit der geballten Faust, hervorgerufen und der Tod des Kindes dadurch herbeigeführt worden. — Kramer gab sich heute den Anschein, als wenn ihn sein Gedächtniß ganz verlassen habe und war bei dem eingehenden Examinatorium durch den Präsidenten fast nie zu einer bestimmten Antwort zu bewegen, derjenigen Umstände jedoch, welche er zu seinen Gunsten geltend zu machen versuchte, wußte er sich sehr genau zu erinnern. Er wollte beim Eintritte in die Wohnstube mit dem Kinde auf dem Arme über ein Fußbänkchen gefallen sein und sprach die Vermuthung aus, daß dabei möglicherweise das Kind eine tödtliche Verletzung erlitten habe. Seine Tochter Anna jedoch, welche an der Hand ihrer Mutter im heutigen Termine ihm gegenüberstand, hat davon nichts wahrgenommen, obgleich sie mit ihm, oder doch gleich nach ihm, ein Kinderbett tragend eingetreten ist.

Sie sagte auch, daß die Hitsche (Fußbänkchen) nicht in der Stube sondern in der Kammer gestanden habe. Dort befand sich auch die Wiege, welche beim Weggange der Familie Kramer ihren Platz neben dem großen Bett gehabt hatte, und zwar waren die daraus befindlichen Betten in der größten Unordnung, die Wiege selbst theilweise zerschlagen. Als die Mutter Wiederbelebungsversuche mit dem Kinde anstellte, fand sie dessen sämmtliche Kleidungsstücke vom Leibe heruntergerissen, ein Zeichen, daß das Kind in wahrhaft unmenschlicher Weise tractirt worden sein mußte. — Im Laufe der Verhandlung bequemte sich Kramer endlich dazu, einzugestehen, daß er die kleine Bertha, welche von der Mutter als ein sehr ruhiges und zufriedenes Kind bezeichnet wird, tüchtig auf den Hintern und demnächst auch in das Gesicht und auf den Kopf geschlagen habe. Vorher hatte er dieses in der Vorunterfuchung bereits abgelegte Geständniß als ein ihm vom Untersuchungsrichter abgepreßtes darzustellen versucht. — Betreffen ihn Kramer nach Aussage seiner Ehefrau nicht gewesen, die Möglichkeit, daß er durch den Genuß von Spirituosen sich in etwas aufgeregtem Zustande befunden habe, stellte sie nicht in Abrede. — Aus der Zeugenvernehmung ergab sich, daß Kramer im Laufe des Vormittags 2 bis 3 Gas Bier und während der Abwesenheit seiner Ehefrau noch ein Glas Bier und für 9 Pf. Schnaps genossen. Die Gastwirthin des Dorfes, verehelichte Temme, hat während seines Aufenthaltes in ihrem Locale ebenfalls an Kramer nichts Auffälliges wahrgenommen. — Ein Motiv zur That war absolut nicht zu ermitteln. Selbst die Ehefrau Kramer war außer Stande, darüber Auskunft zu ertheilen. Mangel an Subsistenzmittel oder Haß gegen das Kind, weil er es nicht für sein eigenes gehalten, ließen sich nicht erweisen; Kramer selbst lehnte es ab, dadurch zur That getrieben zu sein. Es blieb somit nur die Annahme übrig, daß dieser Mensch in ungebändigtem Jähzorne lediglich deshalb, weil das Kind durch sein Schreien ihm Unbequemlichkeiten verursache, längere Zeit hindurch mit seinen Schmiedefäusten das schwache Kind in unvarmherzigster Weise geschlagen, bis dessen Mund endlich für immer verstummt war. — Mehrere Zeugen bekundeten, daß Kramer schon früher die ihm von seiner Ehefrau zugebrachten Kinder in wahrhaft thierischer Weise traun und blau geschlagen und mit Füßen getreten, so daß von der geängstigten Mutter die Hülfe anderer Personen zum Schutze ihrer Kinder hat angerufen werden müssen. Im Uebrigen bezichnete die Ehefrau den Angeschuldigten als einen arbeitsamen Menschen. — Alle diese Momente erwog der Staatsanwalt in seinem Plaidoyer, um seinen Antrag auf Schuldig zu motiviren. Dabei setzte er den Geschworenen auseinander, weshalb er nur das Schuldig der vorsätzlichen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge, nicht aber das Schuldig wegen Todschlages beantrage. — Der Vertheidiger, Rechts-Anwalt Wippermann, beschäftigte sich in seinem Vortrage mit denjenigen Umständen, welche dem Angeklagten einigermaaßen zur Seite zu stehen schienen, namentlich mit der allerdings durch die medicinischen Sachverständigen bereits widerlegten Möglichkeit einer tödtlichen Verletzung des Kindes beim Hinstürzen des Angeklagten auf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18751112019/fragment/page=0002

den Zimmerboden, — mit dem Mangel jedweden Motives und mit der Liebe, welche Angeklagter nach Auskunft seiner Ehefrau zu dem Kinde gefühlt habe und gab den Geschworenen gewissenhafte Erwägung des Umstandes anheim, daß sich Kramer im Momente der That im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit befunden habe. — Von den beiden den Geschworenen zur Beantwortung vorgelegten Fragen wurde die wegen Todschlages verneint, die wegen tödtlicher Körperverletzung aber bejaht und demnächst der Angeklagte in Uebereinstimmung mit dem Antrage des Staatsanwalts von dem Gerichtshofe zu einer 5jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt.

Verhandlung für Freitag, 12. Nov. Die unverehelichte Liebau, die verehelichte Liebau, Henriette, deren Mutter aus Nauendorf; Kindesmord und Mord.

Provinzial-Nachrichten.

§ **Weißenfels,** 10. Nov. Auch in unserer Stadt hielt gestern Abend der Nordpolfahrer und ehemalige II. Offizier des vom grönländischen Eise zertrümmerten deutschen Expeditionsschiffes „Hansa," Capitain Bade, einen Vortrag über die Expedition des Jahres 1869/70, speciell über seine Erlebnisse während der ewig denkwürdigen grauenvollen Fahrt auf der treibenden Eisscholle. Auf das ausführliche Referat aus Halle in voriger Nr. verweisend, wollen wir nur bemerken, daß auch hier die — leider nicht sehr zahlreichen — Zuhörer mit der gespanntesten Aufmerksamkeit den höchst interessanten 1½ stündigen Vortrag folgten, welcher auch selbst demjenigen reichen Genuß bot, der durch die Lectüre der betr. Werke mit der Geschichte jener Expedition völlig vertraut ist. Möge das gebildete Publikum unserer Nachbarstädte, welche Herr Bade etwa noch besuchen sollte, nicht versäumen, einen jener kühnen, aus unerhörten Gefahren fast wunderbar geretteten Männer, auf welche unser Volk stolz sein darf, persönlich kennen zu lernen und aus dem Munde desselben die so überaus anschauliche, ernste Schilderung der erlittenen Drangsale zu vernehmen und dem wackern deutschen Seefahrer dadurch auch die gebührende Theilnahme und Anerkennung zu erweisen. Offiziere unserer und der merseburger Garnison hielten gestern Mittag auf den markwerdener Wiese ein Schnitzelreiten ab, welches, vom heiterem Wetter begünstigt, einen guten Verlauf nahm.

§§ **Naumburg,** 10. Nov. Der Geh. Regierungsrath Danneil, welcher seit 24 Jahren den hiesigen Kreis als K. Landrath verwaltet, war auf seine Bitte unterm 28. Juni d. J. in den Ruhestand versetzt worden, hat aber auf den Wunsch der K. Regierung bis zum 31. Oct. d. J. das erledigte Amt noch verwaltet. Mit dem 1. d. Mts. hat bis zur Ernennung des Amtsnachfolgers der Kreisdeputirte und erste Bürgermeister hiesiger Stadt Breslau die einstweilige Verwaltung des Landrathsamtes übernommen. — Für die zum 25. d. Mts. angesetzte Wahl von 8 Stadtverordneten ist bis jetzt noch von keiner Seite agitirt worden, doch hofft man, daß der hiesige Gewerbeverein wie bei früheren Wahlen mit Erfolg Candidaten aufstellen wird.

▽* **Elsterwerda,** 9. Nov. Bei der Pfarrwahl in Ortrand ist der gewiß nicht oft wiederkehrende Fall vorgekommen, daß die kirchlichen Vertreter mit 16 von 17 Stimmen einen bereits im Alter ziemlich weit vorgerückten Herrn, den etwa 63jährigen Pastor Schiersand aus Göhren in der Mark, zu ihrem Geistlichen gewählt haben, nachdem der erst kürzlich angestellte und noch junge Herr Diaconus aus Großthiemig vor dem Wahltermin erklärt hatte, eine etwa auf ihn fallende Wahl nicht annehmen zu wollen. Es wäre nur zu wünschen, daß das Einkommen der Pfarrstelle in Ortrand ein der ungewöhnlich zahlreichen Familie des Gewählten entsprechendes wäre.

— Wie aus Weimar mitgetheilt wird, hat die Göthesche Familie aus Anlaß des 100. Jahrestags des Einzugs Göthes in Weimar (7. Nov.) dem dortigen Gemeindevorstand 300 Mark zur Vertheilung an die städtischen Armen überwiesen.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Moritz Jokai, dem man erst unlängst nachgerechnet hat, daß er seit 1846 ca. 200 Bände auf den Büchermarkt gebracht hat, wovon 18 auf das verflossene Jahr kommen, ist in Folge von Ueberanstrengung erkrankt.

— Wie die „W. Z." hört, begiebt sich Hans Makart mit seinem gleichfalls berühmten münchener Collegen Lenbach und mit dem Maler Adolph Gnauth aus Stuttgart, Ende d. Mts. nach Cairo. Die drei Künstler werden dort vereint eine Malerhütte aufschlagen und gedenken ein Jahr dort zu verweilen.

— Dem dänischen Componisten N. W. Gade wurde am 2. d. anläßlich seines Jubiläums als fünfundzwanzigjähriger Dirigent des Musikvereins in Kopenhagen ein Ehrengeschenk von 9000 Kronen aus freiwilligen Beiträgen der Mitglieder überreicht.

— Die Einnahme der meininger Hofschauspieler in Wien hat 63,000 fl. ö. W. betragen.

— Im Adelphi-Theater in London hat eine dramatische Bearbeitung des Romans „Nikolaus Nickleby" von Charles Dickens zweihundert hintereinanderfolgende Vorstellungen erlebt. Das populäre Stück wird in deutschem Gewande demnächst auch in Berlin aufgeführt werden.

Vermischtes.

[Stroußberg.] Depeschen aus Petersburg berichten, daß Dr. Stroußberg und die verhafteten Mitglieder des Aufsichtsrathes der fallit erklärten Commerz- und Leihbank aus der Haft entlassen worden seien. Dr. Stroußberg halte sich in einem Gasthof auf, dürfe aber Moskau nicht verlassen.

— [Ultramontaner Hochmuth.] In Zweibrücken kam bei der Beerdigung des verstorbenen Rittmeisters a. D. Frhrn. v. Louisenthal der Fall vor, daß der begleitende katholische Pfarrer Huth am offenen Grabe vor allem Publikum die Erklärung abgab: „Nach den Satzungen seiner Kirche sei es nicht zulässig, die Beerdigung bei Personen von der bekannten Geistesrichtung des Verstorbenen vorzunehmen, und müsse er sich deshalb hier verantworten, warum er dies dennoch thue. Es geschehe dies auf Befehl des Hrn. Bischofs. Würde ihm dies nicht befohlen worden sein, so stände er jetzt nicht an diesem Grabe." In Folge dieser Worte verließ das ganze Officiercorps entrüstet das Grab, während das übrige Publikum drohte, den Pfarrer über die Mauer zu werfen.

— [Durch Umfallen der Petroleumlampe] entzündete sich, wie aus Göttingen mitgetheilt wird, das Bett des Studenten Wiechmann und wurde derselbe am Morgen in seinem Wohnzimmer ganz verbrannt zu gefunden.

— [Ein gräßlicher Mordversuch] ist vor den Thoren Berlins verübt worden. Der Restaurateur Seiler und der Tischlergeselle Höllner unternahmen einen Spaziergang nach einem in der Nähe von Berlin gelegenen Dorfe. Auf dem Rückweg sind sie, wie Höllner erzählte, von mehreren Personen überfallen und mit scharfen Instrumenten gemißhandelt. Höllner gelang es, mit mehreren leichten Stichwunden an den Händen, zu entkommen, während Seiler mit dreiundzwanzig Stich- und Schnittwunden am Kopf, im Gesicht und am Halse, besinnungslos in seinem Blute liegend, aufgefunden wurde. Dem von dem Vorfall benachrichtigten Gensdarmen erschien sofort auffällig, daß Höllner nur leichte Schnittwunden und gerade an den Händen davongetragen hatte. Er beobachtete denselben im Stillen und ermittelte, daß dieser mit der Ehefrau des gefährlich Verletzten und besinnungslos gebliebenen Seiler ein vertrautes Verhältniß unterhielt. Eine vorgenommene Besichtigung der Kleidungsstücke des Höllner bestätigte den Verdacht. Die Untersuchung ist daher gegen ihn eingeleitet.

— [Ein schlimmes Zeichen der Zeit.] Die groben Verbrechen haben sich in Preußen, nach der Veröffentlichung des Justizministeriums, seit etwa 3 bis 4 Jahren von circa 1800 auf circa 2800 jährlich vermehrt.

— [Veruntreuung.] In der Stadtkämmereikasse in Bamberg fehlen nach den neuesten Feststellungen 80,000 fl., die von dem Kämmerer Kern und dem Contoleur Banzer verschleudert oder veruntreut worden sein sollen.

— [Defraudant und Bersifex.] Ein prager Blatt berichtet: Der 18 Jahr alte Comptoirist Franz Ammer aus Wien, welcher in einem prager Hotel eingekehrt und vorgestern, ohne den Wirthzins von 45 fl. bezahlt zu haben, durchgebrannt war, hat an den Hotelier durch einen Dienstmann folgendes „Gstanzl" abgeschickt, in welchem er die Nichtbezahlung der Schuld mit folgendem Verse entschuldigte: Ich bin ein großer Lump — Und lebte hier vom Pump — Von einem Tag zum andern Tag — In der wunderschönen Hauptstadt Prag.

— [In China] spielen die Pflaster bei allen Krankheiten eine große Rolle; fällt ein lang getragenes Pflaster von dem Patienten endlich ab, so bedient sich der Arzt seiner noch als Reclame. Unsere wilden Mediciner, wie Daubitz, Hoff ꝛc. drucken zu ihrer Empfehlung die Dankbriefe der Genesenen in der Zeitung ab, die chinesischen Heilkünstler wissen sich billiger zu helfen. Sie kleben oder nageln ihre Pflaster an die Fronten ihrer Häuser. Angehende Aerzte beginnen mit der Hausthür; die Wohnungen renommirter Doctoren sind bis an den Giebel mit Pflastern bedeckt. Ein mehr als unschöner Anblick.

— [Das Geschwornengericht zu Rio de Janeiro] hat wunderliche Begriffe von der Dauer des menschlichen Lebens. Es handelte sich dort kürzlich um die Verurtheilung einer Einbrecherbande. Nach 6stündiger Berathung verurtheilten die Geschworenen den Hauptdieb Stanislaus Zerenykowski zu 104, seinen Spießgesellen zu 6 und die übrigen Einbrecher zu je 16 bis 32 Jahren Arbeitshaus sowie außerdem zu einer Geldstrafe von 20 pCt. vom gestohlenen Werthe, im unvermögenden Falle aber zu einer entsprechenden Haftvermehrung.

Todesfälle.

In Athen starb am 1. Nov. Lykurgos, Erzbischof von Syra. Am 5. November starb zu Wien Frau Antonie v. Thaler, die Mutter des bekannten Schriftstellers Karl v. Thaler, selbst Schriftstellerin von nicht gewöhnlicher Begabung, im 60. Lebensjahre.

Das Herrenhausmitglied v. Below-Lugower, Landrath a. D. ist am 5. d. zu Clarens am Genfer See gestorben.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten

* In der Stroußberg'schen Waggonfabrik in Bubna wurde am vergangenen Sonnabend den Arbeitern erklärt, daß die Fabrik geschlossen werde und sie vorläufig entlassen seien. Die Auszahlung des rückständigen Lohnes werde nächsten Tags erfolgen. Die Arbeiter entfernten sich schweigend. Die Polizei hatte Vorkehrungen getroffen. In der vor. Woche traten 250, jetzt 440 Arbeiter aus; sämmtliche haben noch Lohnrückstände. Die Wiederaufnahme der Arbeit soll in Aussicht stehen.

Börsensammlung in Halle am 11. November.

Weizen, 1000 Kilo, feiner alter 210—222 M., neuer 180 bis 21[illegible] M. bez.
Roggen, 1000 Kilo, 177 bis 186 M. bez.
Gerste, 1000 Kilo, Landgerste 180 bis 192 M., Chevaliergerste bis 210 M.
Gerstenmalz, 50 Kilo, loco hiesiges 15 bis 15,50 M. bez.
Hafer, 1000 Kilo, 175 bis 180 M.
Hülsenfrüchte, 50 Kilo., Linsen 13—18 M., Victoria-Erbsen 12,50 bis 12,90 M. bz. kleine 11,50 bis 12 M. bz.
Kümmel, 50 Kilo, 39—40 M.
Wicken, 1000 Kilo, —
Mais, 1000 Kilo, loco, alter 150 M., neuer auf Lieferung pro November bis December 129 M.
Lupinen, 1000 Kilo, gelbe 144 M.
Oelsaaten, 1000 Kilo, ohne Offerte.
Kleesaaten, 50 Kilo — do.
Stärke, 50 Kilo, loco 25,50—26 M. incl. bz. Stubenstärke höher.
Spiritus, 1000 Liter pCt. loco, Kartoffel- 46,70, Korn- —, Rüben- — M.
Preßhefe, 1 Kilo. —
Rüböl, 50 Kilo, 34 M.
Prima Solaröl, 50 Kilo, **Petroleum, deutsches,** 50 Kilo, **Rohzucker** wie bisher. } wie bisher.
Rübensyrup, 50 Kilo —
Rübenmelasse, 50 Kilo —
Pflaumen, 50 Kilo, starkes Angebot 8—11 M.
Kirschen, 50 Kilo, fehlen.
Kartoffeln, Speise- 1000 Kilo, Speise- bis 39 M. bz., Brenngeschäftslos.
Oelkuchen, 50 Kilo, loco hiesige 8,50 M. 9 M. gefordert.
Futtermehl 50 Kilo, 8,25 M.
Kleie 50 Kilo, Roggen- 6—7 M., Weizen- 4—4,50 bis 4,75 M.
Heu 50 Kilo, 6 M.
Stroh 50 Kilo, langes 3,50 M., Maschinen- 6 M.
Malzkeime, 50 Kilo, 6 M.

Verzeichniß

der in Halle am 11. November 1875 gezahlten Durchschnitts-Marktpreise.

		M.	Pf.			M.	Pf.
Weizen	pro Ctr.	10	50	Bohnen	pro Pfd.	—	20
Roggen	—	9	05	Linsen	—	—	27
Gerste	—	9	70	Erbsen	—	—	23
Hafer	—	8	88	Butter	—	1	35
Heu	—	6	—	Rindfleisch a. d. Keule		—	65
Stroh	—	3	50	do. gewöhnliches		—	60
Kartoffeln	—	2	40	Kalbfleisch	—	—	50
Eier	pro Schock	4	—	Hammelfleisch	—	—	60
				Schweinefleisch	—	—	60

Die Polizei-Verwaltung.

Nur bei untenstehenden **Geschäften** ist in **Halle** der

Gummithran von Albert Schlüter

echt und **allein** zu haben bei [1466b]

Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.
Herrn **Friedr. Günsch,** gr. Brauhausgasse 16.
„ **Gustav Rühlemann,** Königsplatz 7.
„ **Robert Strässner,** vor dem Geisthor 5.
„ **A. Pabst,** Schuhwaarenhandlung, gr. Ulrichsstraße 54
„ **Ferd. Fiedler,** gr. Brauhausgasse 18.
„ **J. W. Dittmar,** Geiststraße 60.

Sonnabend den 13. November treffe ich mit einem Transport guter dänischer und ardennischer Pferde ein.

Weinstein in **Pretzsch** bei **Merseburg.**

Nächsten Sonntag u. Montag stehen 200 gute fette und magere Landschweine zum Verkauf im „Goldenen Pflug" in Halle.
Buch & Rolle.

Eine Restauration, Mitte der Stadt Halle, mit grossen Winter- u. Sommerlocalitäten, wird an eine Brauerei unter günstigen Bedingungen zu verpachten gesucht. Anfragen richte man Bahnpostrest. Halle Chiffre O. St. 527.

Eine neu eingerichtete Restauration mit Garten in Mitte der Stadt Halle wird an einen cautionsfähigen Wirth zu verpachten gesucht. Offerten erbittet man B. W. # 888 Bahnpostrestante Halle a/S.

Ein Paar flotte braune Kutschpferde (Wallachen, 7 Jahre), welche auch ohne Anstrengung 40—50 Ctr. ziehen, stehen zum Verkauf. Auskunft ertheilen die Exp. d. Ztg. [1467b

Ein transportabler Küchenofen preiswerth zu verkaufen am Geisthor 9.

Hausgrundstück-Verkauf

Ein sehr gut gelegenes, fast neu erbautes Hausgrundstück, enthaltend 26 Piecen, ohne Materialladen, welcher auf Wunsch mit übernommen werden kann und in welchem jährlich ausweislich der Bücher 4—5000 Thlr. umgesetzt werden, Boden, Kellerräume, Hof ꝛc. soll Verhältnisse halber **für den billigen Preis von 5800 Thlr.** bei einer Anzahlung von 2½ bis 4 Tausend Thaler sofort verkauft werden durch (H. 5,1780b)

Jetschke & Co.
[1416b] zu **Merseburg.**

Grundstücke zum Verkauf und Kapitalien zur Ausleihung, weist nach, auch schriftliche Arbeiten in Justiz- und Verwaltungssachen, fertigt mit Sachkenntniß **A. Bleeser,** Schmeerstr. 25, II. Et.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Um das Publikum über die Verhältnisse der Bank nach allen Richtungen hin aufzuklären, veröffentlichen wir hierdurch die Resultate einer von dem Curatorium durch eine Revisions-Commission am 4. und 5. November c. bewirkten eingehenden Prüfung des Hypotheken- und Pfandbrief-Geschäfts der Bank:

In Hypotheken hat die Bank nach Massgabe der statuarischen Vorschriften angelegt 66,983,371 Mark 30 Pf., die dargeliehen sind lediglich auf Grundbesitz in der Stadt Berlin und in den Provinzen Brandenburg, Schlesien, Posen und Preussen.

Von der Bank ausgegebene Pfandbriefe (einschliesslich der von dem Publikum noch nicht umgewechselten, aber jederzeit umzutauschenden Interimsscheine) befanden sich am 1 November cr. im Umlauf 62,174,400 Mark. Dennoch hätten auf Grund der erworbenen Hypotheken noch 4,808,971 Mark Pfandbriefe ausgegeben werden können.

In der geschäftlichen Behandlung der Beleihungsanträge hat die Direction jederzeit sorgfältige Prüfungen durch Sachverständige eintreten lassen und ist überhaupt stets mit Vorsicht und den Statuten gemäss verfahren.

Die praenumerando zu zahlenden Zinsen sind von den Darlehnsschuldnern derart regelmässig gezahlt worden, dass Stundung der Zinsen nur in seltenen Fällen zu geringen Beträgen eingetreten ist; auch hat die Bank bei ca. 650 beliehenen Grundstücken bisher kein einziges zu übernehmen gehabt.

Die statutenmässige Sicherheitsbestellung für die ausgegebenen Pfandbriefe erfolgt stets entsprechend der auf denselben enthaltenen Bescheinigung des Bank-Syndicus, des Königlichen Rechtsanwalts Manckel, in mehr als ausreichender Gesammtsumme durch Hinterlegung von Hypotheken, welche stets innerhalb der von der Königlichen Staatsregierung vorgeschriebenen Beleihungsgrenzen liegen und diese in vielen Fällen nicht erreichen. Es übersteigt demnach die den Vorschriften der Staatsregierung entsprechende Gesammtbeleihungsfähigkeit der von der Bank beliehenen Grundstücke den Gesammtbetrag der von derselben gewährten Darlehne um mehr als 7 Millionen Mark.

Berlin, den 8. November 1875. **Das Curatorium.**
Fr. Graf **zu Solms-Baruth.**

Pensionat und Vorbereitung für Einjährig-Freiwillige in Schkeuditz an der Halle-Leipziger Bahn.

Schnelle und sichere Vorbereitung in kurzer Frist. — Wohnung im Hause. — Strenge Beaufsichtigung und Leitung der Studien. — Mäßiges Honorar. — Prospecte mit Anerkennungs-Schreiben der beim Examen Bestandenen gratis und franco. Der Dirigent: **Lehrer F. Bremer,**
(H 35780) Docent für moderne Sprachen und Literatur.

Auction!

Künftigen Dienstag, als
den 16. November cr.
von früh 9 Uhr ab
sollen im Kaufmann **Siebdrat**'schen Wohnhause, am Markt allhier, eine Partie gut erhaltene Möbel, worunter 9 Bettstellen, 4 Dtzd. Polster- und 1 Dtzd. andere Stühle, 20 Tische, 6 Komoden, 2 Secretairs, 3 Sopha, Küchen- und andere Schränke befindlich, ingleichen ca. 10 Fuder Mist gegen sofortige Bezahlung verkauft werden. [1469b

Lauchstädt, den 9. Novbr. 1875.
Der Auctionator **Gutke.**

Familien-Nachrichten.

Albert Pocher,
Anna Pocher, geb. **Geidel.**
Vermählte.

Reudnitz-Leipzig, den 8. Nov. 1875.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 6 Uhr gefiel es dem Herrn, unser innigst geliebtes frommes Töchterchen und Schwesterchen **Emma Marie Ida** im Alter von 5 Jahren 11 M. 25 T. nach kurzem Leiden von uns durch den Tod zum Himmel abzurufen.

Halle a/S., den 10. Novbr. 1875.

Otto
Emma } **Eickert.**
Ottchen

Am 9. d. Mts. Abends 9 Uhr entschlief nach längeren Leiden mein guter braver Mann und unser theurer Vater, der frühere Obermeister der Schuhmacherinnung **C. E. Pax.** Tiefbetrübt theilen Verwandten und Freunden diese Nachricht mit

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag früh 9 Uhr statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18751112019/fragment/page=0003

Ausverkauf von Haus- und Küchengeräthen

bedeutend herabgesetzten, festen Preisen wegen Aufgabe dieser Geschäftsbranche, als:

Kochgeschirr, emaillirt;
Eimer, emaillirt, verzinnt, lackirt;
Kohlenkasten, fein u. ordinair;
Feuergeräthe, Ofenvorsetzer;
Feuergeräth- u. Schirmständer;
Plätten von Eisen u. Messing;
Kohlen-Plätten, Mörser;
Kaffeemühlen, Zuckerschneider;
Löffel von Neusilber, Brit.-Metall, verzinnt;
Tafel-, Tranchir- u. Dessertmesser u. Gabeln;
Fleisch-, Brod-, Küchen-, Hack- u. Wiegemesser;
Austernmesser;
Taschenmesser, Korkzieher;
Messer-, Geld- u. Schlüsselkörbe;
Fleischhack- u. Brodschneide-Maschinen;
Tischglocken, Zeitungshalter;
Garnwinden, Schlüsselhalter;
Bronce-Gardinen-Arme;

Decimalwaagen, Tafel- und Wirthschaftswaagen und Gewichte und alle dieser Branche angehörigen Artikel bei

Otto Linke in Halle, gr. Ulrichsstr. 4.

Verbesserte eiserne Hand-Dreschmaschinen,

amerikanischen Stiftensystems, eigner Fabrik, empfehle in viel praktischerer und kräftigerer Ausführung als bisher gebräuchlich. Auch ist an jeder Maschine die Einrichtung zum späteren Göpelbetrieb vorhanden.
Sehr leichter Gang, Reindrusch — ohne zu zerschlagen — und solideste Arbeit garantirt.

G. Polysius, Eisengießerei u. Maschinenfabrik in Dessau.
Agentur und Lager bei Herrn **Richard Krahmer. Wettin a/S.**

Halbwollene Lama, à Elle von 5 Sgr. an.
84 reinwollene Lama, à Elle von 15 Sgr. an.
Fussdeckenzeuge, à Elle von 4 Sgr. an.
Doubeljacken, Stück von 1 Thlr. an. [1462b

A. H. Burkhardt, Kleinschmieden 5.

Maison chemises!!!

Eine der renommirtesten Wäschefabriken Berlins
veranstaltet wegen Ueberfüllung ihres Berliner Lagers, hier
Hotel zum goldenen Löwen, Zimmer 6 u. 7,
einen großen

Ausverkauf

nachstehender Waaren **zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen:**

Oberhemden,

langfaltig 1 Thlr. 2½ Sgr., hochelegant mit querf. Einf. 1 Thlr. 7½ Sgr., mit glattem Einf. 1 Thlr. 7½ Sgr., mit Piqué-Einf. 1 Thlr. 15 Sgr., mit gestickem Einf. 1 Thlr. 25 Sgr., mit leinenem langf. Einf. 1 Thlr. 7½ Sgr., langfaltig prima, gefüttert, ganz schwere Qualität 1 Thlr. 20 Sgr., querfaltig 1 Thlr. 20 Sgr., glatt 1 Thlr. 20 Sgr. u. 1 Thlr. 22½ Sgr., gestickt 2 Thlr. 5 Sgr., gestickt allerschwerste Qualität 2 Thlr. 22½ Sgr. und 3 Thlr.

Nachthemden,

prima Chiffon 1 Thlr., ganz schwerer Dowlas 1 Thlr. 5 Sgr., prima Leinen 1 Thlr. 12½ Sgr., ganz feines Leinen 1 Thlr. 22½ Sgr.

Oberhemdeneinsätze,

Shirting langfaltig 5 Sgr., gefüttert 7½ Sgr., glatt 5 und 6 Sgr., querfaltig 10 Sgr., Piqué 10 Sgr., gestickt 15 u. 17½ Sgr.
Leinen langfaltig 10 Sgr. prima gefüttert 15 Sgr., querf. gefüttert 17½ Sgr., glat 3fach 10 u. 11 Sgr., gestickt reiche Muster 22½ und 25 Sgr.

Damenhemden,

prima Leinen 1 Thlr. 5 Sgr., prima gebleicht 1 Thlr. 7½ Sgr., feinere 1 Thlr. 10 Sgr., von feinem Herrenbuter Leinen 1 Thlr. 15 Sgr., languettirt 1 Thlr. 22½ Sgr., prima Chiffon 27½ Sgr., languettirt 1 Thlr. 10 Sgr.

Damennachthemden,

lange Aermel, bis hinauf geschlossen, glatt 1 Thlr. 5 Sgr., garnirt 1 Thlr. 15 Sgr. und 1 Thlr. 20 Sgr.

Kragen u. Manchetten,

neueste Façons, für Herren und Damen zu diversen Preisen.

Engl. Tricot-Unterjacken

weiß 20 u. 22½ Sgr., 25 u. 27½ Sgr., dicke für den Winter 1 Thlr. u. 1 Thlr. 12½ Sgr., farbig 1 Thlr. 2½ Sgr., englisch Vigogne 1 Thlr. 17½ Sgr. u. 1 Thlr. 25 Sgr., ganz dicke Baumwollsacken weiß und grau.

Unterhosen

ohne Naht, die beim Reiten nicht drücken 1 Thlr. 5 Sgr., dickere für den Winter 1 Thlr. 12½ Sgr., farbige 1 Thlr. 5 Sgr., englische farbige 1 Thlr. 25 Sgr., weiß Vigogne 1 Thlr. 12½ Sgr., ferner Unterhosen von ganz reiner Wolle, ganz dicke graue Baumwollhosen.

Corsetts,

vorzüglich sitzend, Pariser Façons, grau und weiß 17½ u. 20 Sgr., prima Drell und Fischbein 1 Thlr. u. 1 Thlr. 7½ Sgr., echt französische, besonders für junge Damen 1 Thlr. 10 Sgr., englisch Leder, grau u. weiß 1 Thlr. 20 Sgr., 1 Thlr. 25 Sgr., roth Rips prima mit Seide 1 Thlr. 20 Sgr., schwarz englisch Leder mit Seide 2 Thlr.
Kinder-Corsetts 7½ u. 12½ Sgr., Mädchen-Corsetts mit und ohne Mechaniques 12½ u. 15 Sgr., prima 27½ Sgr.

Taschentücher,

weiß Baumwolle, à Dyd. 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., weiß rein Leinen à Dyd. 2 Thlr. 5 Sgr., 2 Thlr. 15 Sgr., 2 Thlr. 22½ Sgr., 3 Thlr. 7½ Sgr., 3 Thlr. 20 Sgr., echt Wielefelder im Preise bis 7 Thlr. pr. Dyd., leinene Kindertaschentücher à Dyd. 1 Thlr.

Das Renommé, dessen sich die Firma seit Jahren in Berlin erfreut, bürgt für größte Reellität der offerirten Gegenstände, und ist sonach hierdurch eine besonders günstige Gelegenheit zum vortheilhaften Einkaufe gediegener Weihnachtsgeschenke geboten. [1395b

Der Verkauf dauert nur bis 15. Novbr.

Kalender

des Boten für das Saalthal für 1876.

Hauskalender in Octav 50 Pf.
Haus- und Wirthschaftskalender in Quart 50 Pf.
Anekdoten- und Geschichtskalender in Quart 30 Pf.
Vorräthig in allen Buch- und Papierhandlungen. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.
Die Expedition der Saale-Zeitung.

Zahnhalsbänder,

ächte, von Gebr. Gehrig, Hoflieferanten, **nur** bei
R. Franzke, Barfüßerstr. 6A, im Hause des Herrn **Dr. Lüdicke.**

Kinderleierkasten

in größter Auswahl wieder angekommen, von 1 Thlr. 25 Sgr. bis 36 Thlr. mit den schönsten Tänzen u. Volksmelodien bei
Gustav Uhlig
in **Halle a/S.**, untere Leipzigerstr.

Po-ho,

ächte chinesische Essenz gegen Kopfschmerz und Migräne,
allein zu haben bei
R. Franzke, Barfüßerstr. 6A, im Hause des Herrn **Dr. Lüdicke.**

Künstliche Zähne

neuester Methode und **Plombiren** billig und schmerzlos.
Geiststr. 8. **Dr. Ph. Sachse.**

Gray'sche amerikanische

Papierwäsche

Mey & Edlich Plagwitz-Leipzig
Halle a/S. [1471b

R. Franzke, Barfüßerstr. 6A.

Frische Speckflundern,

frische **Bücklinge,** geräucherte **Aale, ff. Bratheringe, Neunaugen, Sardinen** und die feinsten **marin. Heringe** empfiehlt [1485b
W. Assmann, gr. Ulrichsstr. 28

Prima Sahnenbutter,
" Thür. Salzbutter
in nur feiner Waare täglich frisch bei
Aug. Möhring,
[3 30 b] gr. Ulrichsstr. 38.

Neue große Sendung

Die größte Auswahl.
Die billigsten Preise.

bei **C. F. Ritter.**
Für Wiederverkäufer Engros-Lager I. Etage.

Zum **Markte** empfehle mein Lager in **Tuch, Buckskin, Rockstoffen** und **woll. Waaren** bei billigster Preisstellung zu freundlicher Benutzung. Ein Posten **reinwoll. Doubel** und **Doppel-Doubel,** von Frankfurt a/O. angekommen, wird billigst verkauft.
H. Müller,
1437b] **Scharrngasse 10, alte Promenade.**

Gänsepulver

zum Abreiben der geschlachteten Gänse empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.

---

ff. Braunschw. Mett-, Leberwurst und Sülze, Kieler Sprotten und grosse Fettbücklinge empfiehlt [1454b
A. Neumann, kl. Steinstraße.

Triefend fette **Riesenflundern, ff. Kieler** u. **Stralsunder Bücklinge, geräucherten** und **sauern Aal** empfing soeben. **Ed. Schulze.**

Freitag und Sonnabend früh **extra frischen Seedorsch** bei [1457b
Ed. Schulze, Leipzigerstr. 21.

Wo speist man gut und trinkt das beste Bairisch Bier? bei

Brockenhaus.

Sonnabend den 13. d. Mts.

Zweites grosses Schlachtefest.

Früh 9 Uhr **Wellfleisch,** Abends **div. Wurst** und **Suppe,** wozu ergebenst einladet **G. Grossmann.** [1463b

---

Münchner Brauhaus.

Sonnabend den 13. d. M. **Schlachtefest.**
Früh Wellfleisch. **Abends diverse Wurst und Suppe.**
J. H. Schmidt.

Bansen's Restauration,

Giebichenstein, Gosenstraße 7.
Sonnabend den 13. Novbr. **Schlachtefest.** Früh 8 Uhr **Wellfleisch,** Abends **Wurst** und **Suppe. Bier ff.**

Hallischer Verein für Volkswohl.

II. Vortrag **Freitag Abends 8 Uhr** im Parterre-Saale der „Kaiser-Wilhelms-Halle" (Separateingang von der Brauhausgasse aus). Herr Prof. Dr. Bernstein: Gehör und Schall. Der freie Zutritt ist einem Jeden gestattet.

Harsdorf.

Sonntag und Montag den 14. u. 15. d. Mts. ladet zur **Kirmeß** freundlichst ein **Ferd. Kohl.**

Verein „Geselligkeit."

Dienstag den 16. d. Mts. **Concert** und **Ball** im **Kohl**'schen Locale zu Harsdorf, ausgeführt vom Musikdirector Herrn **Menzel.** Zur Aufführung kommt: „Schweizer Fantasie für Violine", vorgetragen von Herrn Hausmann, wozu hiermit Freunde und Gönner ergebenst einladet **Der Vorstand.**

Neues Theater.

Freitag den 12. Nov. Abends 8 Uhr
Grosses Extra-Concert
vom Musikdirector **Fr. Menzel (ganze Capelle).**
Ouv. Bayadere. Lorelei. Die vier lustigen Gesellen. Soldatenchor. Narren-Walzer. Concert für Posaune. Abendlied. **Ein Jahrmarkt in Krähwinkel,** Potpourri.
Entree à Person 50 Pf.
Billets, 3 St. für 1 Mark, sind vorher zu haben im Cigarrengeschäft der Herren **Steinbrecher & Jasper,** Markt.

Stadt-Theater.

Freitag den 12. November 1875
4. Vorstellung im II. Abonnement.
Auf allgemeines Verlangen
Ganz neu! Zum 2. Male: Ganz neu!
Lockere Zeisige.
Große Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen und 6 Bildern von G. F. Berg und Jacobson. Musik von Michaelis.
In Vorbereitung: **Otto Bellmann.** Große Posse von Kalisch.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Gr. Ulrichsstrasse 35, II.
im Hause des Hrn. Eduard Heckert (fr. Geheimrath Blasius).
Sprechzeit: 8—9 Uhr Vorm.
2—3 „ Nachm.
1465 b] **Dr. Metzner.**

Versicherung auf Trichinen

und **mikroskopische Untersuchung** der Schweine auf Trichinen wird auch auf Wunsch des Schlachtenden im Hause desselben besorgt. **Fr. Dittmer,**
verpflichteter Fleischbeschauer,
1322b] Luckengasse 12.

Gold u. Silber kauft zum höchsten Preise **A. Teichmann,** Goldarbeiter, Barfüßerstr. 11 part. (Eing. Schulgasse.)

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit einer Beilage, welche den auswärtigen Abonnenten mit nächster Nr. zugeht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18751112019/fragment/page=0004